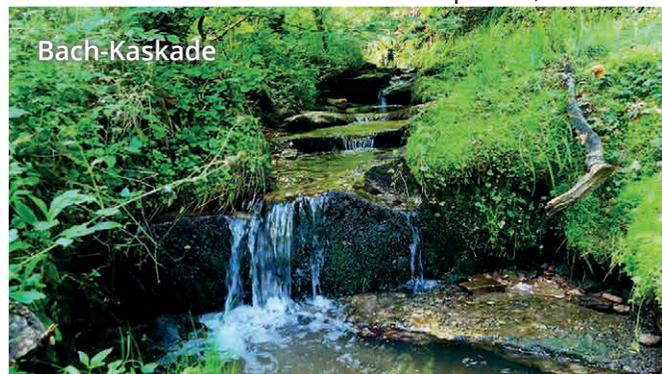


Schritte weiter östlich des Schuppens erreicht man eine Bach-Kaskade **H** im Stubensandstein, die belegt, dass der Stubensandstein hier aus mehreren Einzelbänkchen aufgebaut ist.

Etwa 50 m südlich der Erläuterungstafel **S** zweigt ein Hangweg nach rechts Richtung Baltmannsweiler ab. Es lohnt sich ein Abstecher zu der ca. 300 m weiter westlich gelegenen Sandgrube **I**. Hier wurden früher feste Sandsteine für Bauzwecke gewonnen und der lockere Sand zur Reinigung von Holzfußböden in die Stuben gestreut, daher der Name „Stubensandstein“. Man kehrt zurück ins Katzenbachtal und folgt diesem weiter nach Süden. Bald gelangt man in die nächst tiefere Mergellage, deren Stauvermögen auf dem nun breiter werdenden Talboden die Anlage eines Teichs erlaubte **K**. Die tiefste Stubensandstein-Bank erkennt man abwärts an der erneuten Talverengung. Dort, wo sich die alte Steinbrücke über den Bach spannt, ist noch-



mals eine kräftige Kaskade ausgebildet **L**. Von hier floss einst der Mühlenkanal zur Bannmühle. Der Bach gewinnt an Gefälle und schuf kurz vor der Mühle eine tiefe Schlucht. Unterhalb der Mühle beginnen die Oberen Bunten Mergel **M**. Auch die tiefere Ölmühle liegt an einem Übergang: Kieselsandstein/Untere Bunte Mergel.



Für die Strecke zurück zur Hochfläche nach Baltmannsweiler können verschiedene Wander- oder Fahrwege gewählt werden.

Durch dichten Buchenwald und durch die Obstwiesen des Knollenmergels erreicht man am südlichen Ortsende von Baltmannsweiler die Hochfläche des Schwarzen Juras. An dieser Stelle erläutert Tafel **G** nochmals die Bedeutung dieser Gesteinsschicht und ihrer Lössbedeckung für die ackerbauliche Nutzung **N**. Nun ist es nur noch ein kurzes Stück bis ins Dorf. Der Ortskern wird beherrscht von der mittelalterlichen Aegidius-



kirche, deren Entstehung und Baugeschichte auf Tafel **F** beschrieben ist. Die unteren Mauerteile enthalten alle wichtigen Bausteine, die einst in kleinen Steinbrüchen der Umgebung gewonnen wurden. Das Kircheninnere enthält kunsthistorische Kostbarkeiten und lädt zu einer Ruhepause ein. Besonders zu erwähnen ist das gotische Netzgewölbe im Chorbereich der Kirche.

Von der Kirche geht es den Weg ostwärts; nach kurzer Strecke erreicht man wieder die Rutschhänge des Knollenmergels, der hier auf Tafel **E** genauer beschrieben ist. Das unebene Gelände ist v.a. im Frühjahr bei der Schneeschmelze nur schwer zu durchqueren. Häufig quillt Wasser aus dem stauenden Mergel-Untergrund hervor.



Auf dem Weiterweg sind unter der Häuser-Zeile im Nordosten von Baltmannsweiler wegen kräftiger Rutschungen des Knollenmergels die harten Gesteinsbänke des Schwarzjuras und des Rhät-Sandsteins als Leisten besonders schön zu erkennen **O**.

Vorbei am Waldrand und am Festplatz von Baltmannsweiler erreicht man schließlich wieder den Ausgangspunkt des Rundwegs zwischen Baltmannsweiler und Hohengehren. Hier kann man dann an Tafel (1) nochmals die Entstehung der Landschaft Revue passieren lassen und die Aussicht auf die Schönheit des Schurwalds und seiner weiteren Umgebung genießen.

*Baltmannsweiler und Hohengehren bieten ein reiches Angebot an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Die landwirtschaftlich genutzten Ebenen der Hochfläche bieten weite Rundblicke auf das Neckarland im Nordwesten und auf die Schwäbische Alb im Süden. Bunte Streuobstwiesen, schattige Wälder und kühle Talwege laden in jeder Jahreszeit zu Wanderungen ein. Der Geologisch-Heimatkundliche Rundweg versteht sich als Angebot für Naturliebhaber und heimatkundlich Interessierte, diesen Teil unserer Landschaft genauer kennenzulernen.*



## Geologisch-Heimatkundlicher Rundweg durch die Ortsteile Baltmannsweiler und Hohengehren

Herausgeber:  
„Stifter für Baltmannsweiler und Hohengehren“  
Text und Bilder: Dr. Günter Olbert  
Beratung: Dr. Michael Hirschmann  
Layout: Alexander Strobel

Stifter für  
Baltmannsweiler  
und Hohengehren

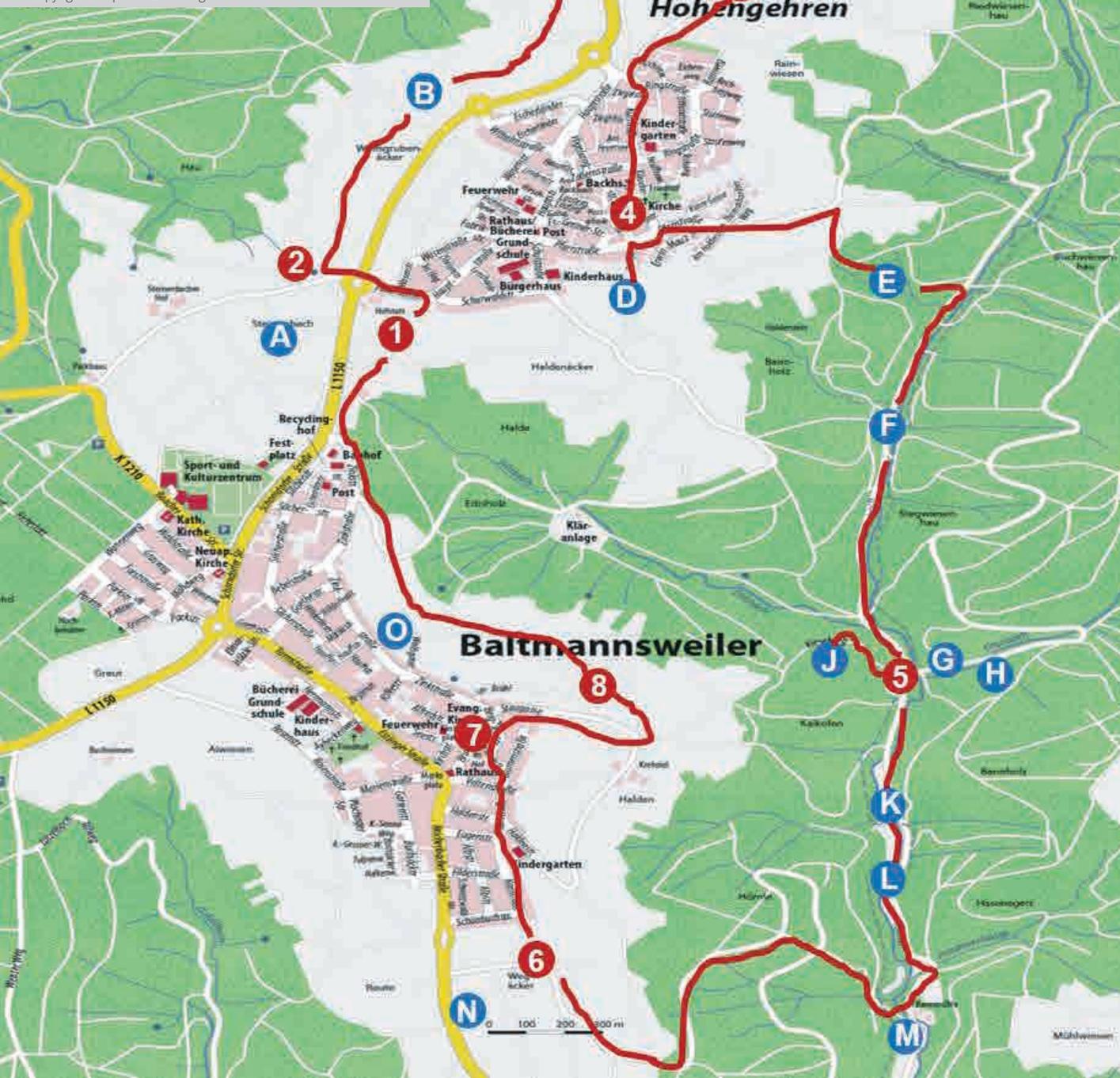


# Rundweg

- Erläuterungstafel
- Sehenswürdigkeit



Copyright Ortsplan: HLK-Verlag



## Standorte der Erläuterungstafeln und weitere interessante Sehenswürdigkeiten

### Erläuterungstafel

- 1 Die Grundmauern des Schurwalds
- 2 Geologie und Naherholung
- 3 Entstehung und Bedeutung des Schwarzjuras
- 4 Hohengehren und die Cyriakus-Kirche
- 5 Stubensandstein im Mittleren Keuper
- 6 Schwarzjura-Hochfläche und ihre Nutzung
- 7 Baltmannsweiler und die Aegidius-Kirche
- 8 Buckelweisen des Knollenmergels

### Sehenswürdige Punkte und Ausblicke

- A Schwarzjura-Hochfläche
- B Schwarzjura/Knollenmergel/Stubensandstein
- C Schwarzjura-Fläche mit Lössäckern
- D Knollenmergel-Hang mit Fernsicht
- E Wasserfall des Holdersteins
- F Tal-Hang im Stubensandstein und Wechsel von engen und breiten Talabschnitten
- G Aufschlüsse im Grenzbereich Stubensandstein-Bank/Zwischenmergel
- H Bach-Kaskade im Stubensandstein
- I Alte Sandgrube im Stubensandstein
- K Talerweiterung mit Teich über stauendem Zwischenmergel
- L Bach-Kaskade und alte Steinbrücke
- M Talverengung mit Stromschnellen an Bannmühle und Ölmühle
- N Schwarzjura-Fläche mit Lössäckern
- O Hangkante Schwarzjura/Knollenmergel

## Wegbeschreibung (vgl. Karte)

Der Rundweg erfordert etwa 5 Stunden Gehzeit. Man kann an beliebigen Stellen einsetzen und beenden.

Die Tafel 1 erläutert die erdgeschichtliche Entstehung Südwestdeutschlands. Von dort bietet sich ein herrlicher Ausblick über das Katzenbachtal zur Schwäbische Alb. Im Westen breiten sich fruchtbare Flächen des lössbedeckten Schwarzjuras aus A.



Die Tafel 2 erklärt den geologischen Schichtaufbau des Schurwalds und die Nutzung der verschiedenen Hangabschnitte. Von diesem Standort aus fällt aber der Blick v.a. auf Rutschwiesen des Knollenmergels. An diesen vorbei führt der Weg weiter nach Nordosten entlang der Schwarzjura-Kante. Sie bildet den Übergang von der fruchtbaren Acker-Hochfläche zu den Obstwiesen des Knollenmergels und zum tieferen waldbestandenen Hang des Stubensandsteins B.

Beim Punkt C quert man die goldbraunen Lössböden über dem Schwarzjura. Genauere Erläuterungen hierzu bietet Tafel 3. Dort öffnet sich auch wieder ein weiter Blick zur Schichtstufe der Schwäbischen Alb.

In Hohengehren führt der Weg zur Kirche mit der Tafel 4. Diese erläutert deren reiche Ausstattung aus der Barockzeit und lädt zu einer besinnlichen Pause in den Kirchenraum ein. Danach lohnt sich ein kurzer Abstecher zum süd-

lichen Ortsrand, um erneut einen Blick auf die Streuobstwiesen und das unruhige Gelände des Knollenmergels zu werfen D.



Nun geht es auf dem Fahrweg durch das Knollenmergelgelände hinab in den waldbestandenen Stubensandstein. Am Holderstein E, einem Wasserfall in einer höheren Stubensandsteinbank, kann man die Lagerung und Zusammensetzung des Gesteins studieren, das einst von Flüssen weit aus dem Böhmischem hierher transportiert worden ist. Durch eine kühle Schlucht gelangt man dann ins Katzenbachtal.

Hier führt der Talweg zwischen steilen Talhängen, die durch den Wechsel von Mergel- und Sandsteinlagen in ihrem Hangprofil treppenförmig gegliedert sind F. Fließt der Bach in weichen Mergelschichten, wird das Tal breiter und der Bach bildet Schlingen; gelangt er in harte Sandsteinbänke, kommt es zur Gefällszunahme und Verengung des Tals.

Auf halber Strecke abwärts mündet aus Westen der kleine Eitisbach, aus Osten der Thomashardt Bach ins Katzenbachtal ein. Dort werden auf Tafel 5 die Gesteine des Stubensandsteins, ihre Entstehung und ihre Rolle bei der Landschaftsformung erläutert. Etwas wegaufwärts im Eitis-Tal und auch jenseits der Brücke über den Katzenbach nach Thomashardt hinter einem Holzschuppen befinden sich Aufschlüsse, die die Grenze zwischen einer Stubensandstein-Bank und Zwischenmergel zeigen G. Nur wenige